

Dokumentation



Fest der Freude 2015



GEDENKDIENTST

DOW
Dokumentationsarchiv
des österreichischen
Widerstandes

ISRAELITISCHE KULTUSGEMEINDE WIEN

BUNDESKANZLERAMT ÖSTERREICH

Stadt Wien

WIENER SYMPHONIKER

sozial
MINISTERIUM

BM

BF

BUNDESMINISTERIUM
FÜR GESUNDHEIT

bm vrt

BMF
BUNDESMINISTERIUM
FÜR FINANZEN

bmlvs.gv.at

bm wfw
Bundesministerium für
Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft



NATIONALFONDS
DER REPUBLIK ÖSTERREICH FÜR OPFER DES NATIONALSOZIALISMUS

ZukunftsFonds
der Republik Österreich

Anlass und Ziel

Am 8. Mai 1945 wurde das nationalsozialistische Regime durch die Alliierten Truppen besiegt und die Deutsche Wehrmacht kapituliert. Damit war der verbrecherische Angriffs- und Vernichtungskrieg in Europa beendet. Der 8. Mai ist ein Tag der Befreiung und Freude!

Am 8. Mai wird jedoch nicht nur die Befreiung von der nationalsozialistischen Herrschaft gefeiert. An den Verbrechen des Nationalsozialismus haben zahlreiche Österreicherinnen und Österreicher überzeugt mitgewirkt. Es wird auch jener Millionen gedacht, die von den Nationalsozialisten verfolgt und ermordet wurden. Darunter auch jene, die den Kampf gegen das nationalsozialistische Regime mit ihrem Leben bezahlt haben. Es wird aller gedacht, die sich dem nationalsozialistischen Herrschaftsanspruch verweigert haben oder Widerstand geleistet haben sowie jener, die in den Truppen der Alliierten einen wichtigen Beitrag für die Befreiung Österreichs geleistet haben. Die Opfer und die Widerständigen sollen an diesem Tag, dem 8. Mai 2015, am symbolträchtigen Wiener Heldenplatz gewürdigt, die BefreierInnen gefeiert werden.

Noch vor wenigen Jahren war der Heldenplatz am 8. Mai Treffpunkt für rechtsextreme Burschenschafter, die unter dem Deckmantel des Gedenkens dem nationalsozialistischen Regime nachtrauerten. Um den Tag der Befreiung würdig zu begehen, wurde 2013 das Fest der Freude ins Leben gerufen. Aus diesem Anlass veranstaltete das Mauthausen Komitee Österreich (MKÖ) in Kooperation mit den Wiener Symphonikern, der Israelitischen Kultusgemeinde Österreich, dem Verein GEDENKDIENTST, dem Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstands, der Stadt Wien sowie der Bundesregierung ein Fest der Freude.

Nahmen beim ersten Fest der Freude mehr als 10.000 BesucherInnen teil, so waren es 2014 bereits mehr als 12.000 Menschen und im Jubiläumsjahr 2015 mehr als 15.000 Menschen, die damit ein starkes Zeichen für die Etablierung eines würdigen Gedenkens am 8. Mai setzten.

Das Fest der Freude 2015

Mehr als 15.000 BesucherInnen hörten die Worte der Zeitzeugin und Widerstandskämpferin Helga Emperger und führender PolitikerInnen sowie das Konzert der Wiener Symphonikern am 8. Mai 2015 am Wiener Heldenplatz. Das vom Mauthausen Komitee Österreich (MKÖ) zum dritten Mal veranstaltete Fest der Freude ist jenem Tag vor genau 70 Jahren gewidmet, an dem der nationalsozialistischen Herrschaft in Österreich ein Ende gesetzt wurde.

Widerstandskämpferin und PolitikerInnen erinnerten an die Opfer des Nationalsozialismus

Eröffnet wurde das Fest der Freude mit Videobotschaften von den BotschafterInnen der Befreiungsnationen sowie dem Präsidenten des Dokumentationsarchivs des österreichischen Widerstandes, Rudolf Edlinger, und dem Präsidenten der Israelitischen Kultusgemeinde Wien, Oskar Deutsch. Während des Konzerts der Wiener Symphoniker erinnerten die Widerstandskämpferin Helga Emperger, Bundespräsident Dr. Heinz Fischer, Bundeskanzler Werner Faymann, Vizekanzler Dr. Reinhold Mitterlehner, Wiens Vizebürgermeisterin Mag.^a Maria Vassilakou, Wiens Kulturstadtrat Dr. Andreas Mailath-Pokorny und MKÖ-Vorsitzender Willi Mernyi an die Opfer des Nationalsozialismus. Durch die Veranstaltung führte die Schauspielerin Katharina Stemberger.



In seiner Begrüßung bedankte sich MKÖ-Vorsitzender, Willi Mernyi, bei allen Beteiligten und FördergeberInnen, speziell beim ORF für die Übertragung und seine Programmschwerpunkte zum Fest der Freude. Ganz besonders begrüßte er die zahlreichen Zeitzeugen und Zeitzeuginnen – unter anderem vom Comité International de Mauthausen – die am Fest der Freude zum siebzigsten Jahrestag der Befreiung teilnahmen. In seiner Begrüßung rief er die BesucherInnen aber auch zu einem Miteinander mit Toleranz und Respekt auf:



*„Anfeindungen gegen andere Kulturen und Religionen erleben wir aber auch heute: Rechtspopulistische und rechtsextreme Organisationen und Parteien verbreiten Angst und Hetze. Wichtig ist, dass wir darüber reden und dagegen auftreten. Es soll niemand mehr sagen können „Das habe ich ja nicht gewusst“.
 Lasst uns gemeinsam ein Europa bauen, indem unsere Kinder auf die Worte Krieg, Vertreibung und Menschenhass nur dann stoßen, wenn sie ein Geschichtsbuch*

aufblättern. Aber niemals wenn sie die Tageszeitung lesen.“

Auch in den Wortbeiträge der führenden PolitikerInnen sowie der Widerstandskämpferin Helga Emperger waren die Warnung vor Rechtspopulismus und der Aufruf gegen undemokratische Tendenzen aufzutreten deutlich zu hören:

Widerstandskämpferin Helga Emperger:



„(...) Ich habe meine Mutter dann nicht mehr wiedergesehen. Sie und ihre Mitkämpfer sind am 23. Dezember 1944, einen Tag vor dem Heiligen Abend, einen Tag vor meinem 16. Geburtstag, in Graz hingerichtet, ermordet worden. Unter dem Fallbeil hat man ihnen ihr Leben genommen. Und ich bin heute hier und möchte sagen, alle diese schrecklichen Gräueltaten, die dürfen wir einfach nicht vergessen. Niemals vergessen! Überhaupt dieses Kapitel österreichischer Geschichte darf nicht vergessen werden und ich bitte sie alle, sind sie aufmerksam, sind sie wachsam und sollte es irgendwo Tendenzen geben, die auch nur im Geringsten unsere österreichische Demokratie gefährden könnten, stehen sie auf und nehmen sie Stellung dagegen. Nur so sehe ich für uns eine gute Zukunft. (...)“

Bundespräsident Dr. Heinz Fischer:



„(...) Ich hab schon mehrere, viele Jahrestage des 8. Mai erlebt, aber ich hab noch nie einen so kompakten Tag mit so einer richtigen Grundstimmung und mit so viel richtigen Worten erlebt. (...) Der deutsche Bundespräsident hat es vor wenigen Tagen in die Frage gekleidet, er will gar nicht daran denken, was gewesen wäre, wenn der Sieg auf der anderen Seite gelandet wäre. Und die andere Seite siegreich gewesen wäre. Und da das nicht der Fall war und da der Frieden gekommen ist und da wir heute in dieser Form zusammen sein können und uns darüber freuen können. Daher ist das ein Tag der Freude. Und es wird von Jahr zu Jahr mehr ein Tag der Freude sein und wir werden von Jahr zu Jahr mehr glücklich sein, dass das Schicksal diese Richtung genommen hat und das wir alles daran setzen werden, dass sich an dieser Grundrichtung an dieser Entwicklung zur Demokratie und gegen Faschismus und gegen Gewalt und gegen Rassismus auch in Österreich sowie in ganz Europa nichts ändern darf. Damit solche Opfer - die Mutter dieser Dame neben mir - das solche Opfer nicht vergeblich waren. (...)“

Kulturstadtrat Dr. Andreas Mailath-Pokorny:



„(...) Als wir uns vor drei Jahren überlegt haben, dass es in Österreich noch keine Veranstaltung zu diesem 8. Mai gibt, war uns klar, dass wir das hier machen wollten – auf dem Heldenplatz. Wo

zudem Ewiggestrige eine Art Trauerkundgebung durchgeführt haben. Gemeint haben sie trauern um die Verstorbenen im 2. Weltkrieg und in Wahrheit haben sie wahrscheinlich den Untergang des sogenannten 1000-jährigen Reiches betrauert. Uns war klar es musste ein Fest sein. Ein Fest, bei dem man auch die Freude ausdrückt. (...) Und so wie wir jetzt den 8. Mai hoch halten als ein Fest der Freude. Der Freude darüber, dass ein Krieg zu Ende gegangen ist, sollten wir ihn aber auch hoch halten als einen Tag der Menschlichkeit, als einen Tag des Miteinander und damit als einen Tag für die Zukunft unseres Landes und dieses Kontinents. Möge unsere Feier heute dazu auch ein Beitrag sein. (...)“

Vizebürgermeisterin der Stadt Wien Mag.^a Maria Vassilakou



„(...) Mit dem Fest der Freude legen wir ein Bekenntnis zu unserer Geschichte ab. Und feiern unsere Freiheit als Land, unsere Freiheit als Menschen. Eine Freiheit die in Österreich 1933 endete und die wir 1945 wieder erhielten als neue Chance, als neuen Anfang. Aber was, frage ich Sie, was ist diese Freiheit wert, wenn wir sie nicht als universellen Bestandteil des Menschseins verstehen. Als Recht jedes einzelnen Menschen auf dieser Welt frei zu entscheiden und nach seinem eigenen Glück zu streben. Unsere Freiheit ist keine Selbstverständlichkeit, sie ist keine Bestimmung. Sie ist ein Geschenk, ein Geschenk der Geschichte und unsere Freiheit ist vor allem ein Auftrag. (...)“

Vizekanzler Dr. Reinhold Mitterlehner:



„(...) Der 8. Mai war nicht nur der Tag an dem das Deutsche Reich kapituliert hat, sondern ein Tag der Befreiung. Der Tag, an dem der 2. Weltkrieg in Europa zu Ende ging und damit ein Tag der Freude. Ein Tag an dem sich viele das „Niemals wieder“ geschworen haben und das „Niemals gegeneinander. (...) Gedenken und Tage wie heute sind daher auch mit einer Verpflichtung verbunden. Mit der Verpflichtung eine Erinnerungskultur aufzubauen, die uns hilft die Fehler von damals dauerhaft zu vermeiden. Zeitzeugen - viele anwesend - Gedenkstätten, Dokumentationen, aber vor allem die Fragen von Kindern und Enkeln, die uns helfen weiterzugeben, was wir aus der Vergangenheit gelernt haben. Schließlich sind wir aber auch bei der Verantwortung des Einzelnen. Was kann der Einzelne tun? Er muss hinhören, er muss hinsehen, er muss Grenzüberschreitungen aufzeigen. Man nennt es heute Zivilcourage zeigen. Bleibt wachsam, wehret den Anfängen, wenn sich die Muster der Vergangenheit wiederholen und Menschen wegen ihrer Nation, wegen ihrer Religion und ihrer materiellen Situation gegeneinander

ausgespielt werden. Unsere Aufgabe, meine Damen und Herren, kann es nur sein aus der Geschichte zu lernen, die richtigen Schlüsse zu ziehen und zu verstehen, dass dieser Prozess permanent weitergeht. (...)

Bundeskanzler Werner Faymann:



„(...) Wenn wir also sagen aus der Geschichte sind Konsequenzen zu ziehen, dann müssen wir gerade heute für ein Europa eintreten, dass auch von den sozialen Verhältnissen her Beschäftigung bietet, soziale Sicherheiten den Menschen gibt, Chancen für diese Generation bereithält. Arbeit von der man leben kann. Das alles entzieht jenen den Nährboden, die nur davon leben Menschen aufzuhetzen, ihre Sorgen in Ängste umzuwandeln und diese Angst in Hass umzudrehen. Wenn wir also den Nährboden den Ewiggestrigen entziehen wollen, dann brauchen wir ein starkes, ein soziales, ein friedliches Europa. Ein Auschwitz-Überlebender hat bei einer Rede so treffend gesagt: Könnte er sich ein 11. Gebot wünschen, dann würde er sich wünschen zu sagen: „Don't be a bystander“. Niemals dürfen wir zusehen, wenn auch heute noch in diesem Europa Kräfte aufstehen, die versuchen mit der Predigt der Hetze und des Hasses Politik zu machen. Wir mit Toleranz und Respekt müssen stärker sein. Dem Hass entgegenzusetzen. Ein respektvoller Umgang. Der Mensch im Mittelpunkt einer Gesellschaft. Fairness und Würde ist eine Konsequenz aus der Geschichte am heutigen Tag der Freude. (...)“

Beethovens 9. Symphonie „Ode an die Freude“ gespielt von den Wiener Symphonikern

Unter der Leitung ihres Chefdirigenten Philippe Jordan eröffneten die Wiener Symphoniker das Fest der Freude mit „Sokol Fanfare“ aus der Sinfonietta von Leoš Janáček. Passend zum 70. Jahrestag der Befreiung vom nationalsozialistischen Regime spielte das Orchester die Symphonie Nr. 9 „Ode an die Freude“ von Ludwig van Beethoven begleitet vom Wiener Singverein unter der Chorleitung von Johannes Prinz. SolistInnen waren Michaela Kaune (Sopran), Anke Vondung (Mezzosopran), Burkhard Fritz (Tenor) und Gábor Bretz (Bass).



Leoš Janáček Sinfonietta (1926), 1. Satz "Sokol Fanfare" (Allegretto)

Ludwig van Beethoven Symphonie Nr. 9 d-moll op. 125, 1. Satz (Allegro ma non troppo – un poco maestoso)

Ludwig van Beethoven Symphonie Nr. 9 d-moll op. 125, 2. Satz (Molto vivace – Presto)

Ludwig van Beethoven Symphonie Nr. 9 d-moll op. 125, 3. Satz (Adagio molto e cantabile – Andante moderato)

Ludwig van Beethoven Symphonie Nr. 9 d-moll op. 125, 4. Satz (Finale: Presto – Allegro assai)

Dirigent der Wiener Symphoniker Philippe Jordan:



„Gerade in der politischen Geschichte und der daraus resultierenden Situation wird der Verbrüderung eine große Bedeutung zugesprochen. Mit Beethovens aussagekräftiger Symphonie Nr. 9 möchten wir ein Zeichen des friedlichen Zusammenhalts und Miteinanders setzen.

Eröffnet wird das Festkonzert mit der Sokol Fanfare aus der Sinfonietta von Leoš Janáček, dem für mich menschlichsten und ehrlichsten Komponisten.“

Geschäftsführer der Wiener Symphoniker Johannes Neubert:



„Zum 70-Jahr-Jubiläum der Befreiung vom Nationalsozialismus ist es den Wiener Symphonikern ein besonderes Anliegen, am 8. Mai ein „Fest der Freude“ zu feiern. Wir möchten – jenseits aller tagespolitischen oder weltanschaulichen Grenzen – einen Beitrag dazu leisten, dass Freiheit und Toleranz die Fundamente unserer Gesellschaft bleiben. Unsere Sprache dafür ist die Sprache der Musik, die Sprache von Beethovens „Ode an die Freude“. Beethovens Neunte symbolisiert mit ihrem

letzten Satz und dessen vertonter Ode „An die Freude“ von Friedrich Schiller wie kaum ein anderes Werk den über allen Menschen stehenden humanistischen Freiheitsgedanken, unabhängig ihrer Herkunft, Nationalität oder Weltanschauung. Diese Symphonie ist ein Appell an uns alle, ein Ausdruck

unserer Sehnsucht nach Verbrüderung, nach Freude und Jubel, nach einer Welt ohne Kriege und Zerstörung.“



Der Schriftsteller Peter Turrini und die Bachmann Preisträgerin Maya Haderlap spendeten folgende Worte zum Fest der Freude 2015:

“Als ich vor zwei Jahren hörte, dass man eine Veranstaltung zum Gedenken an das Kriegsende und an die Opfer des Nationalsozialismus ein „Fest der Freude“ nennen wollte, war ich ziemlich aufgewühlt. Ich wusste nicht, wie man ein Thema, dem so viel Grauen und so viele Schrecknisse innewohnen, mit einem Wort wie „Freude“ in Verbindung bringen konnte. Wir hatten uns ja alle an Trauerveranstaltungen gewöhnt und manchmal auch an ihre ritualisierte Form. Aber es ist ein guter, ein großartiger Begriff: Denn Freude darüber, dass keine Finsternis ewig währt, dass eine verbrecherische Macht, die sich für mindestens 1000 Jahre geplant hatte, nach einigen Jahren endgültig besiegt werden konnte, das ist in der Tat ein Grund zum Feiern und zur Freude. Endgültig? Das Aufstellen einer Norm, einer rassistischen, einer religiösen, einer politischen, einer sexuellen, und die Ausgrenzung, ja das Vernichten jener, welche dieser Norm nicht entsprechen, das gibt es weiterhin und das ist seinem Wesen nach faschistisch. Das Erschießen von Karikaturisten, die dem eigenen Weltbild nicht entsprechen hat mit Allah nichts zu tun, aber viel mit Faschismus. Wer nur sich und seine eigenen Vorstellungen erträgt und alles Andere und Andersartige vernichten will, handelt im Ungeiste von Mauthausen. Alle Schrecken an diesem Ort sind vergangen, aber der faschistische Ungeist lebt in neuer Form immer wieder auf und weiter. Auch das muss in einer Stunde des Feierns, der Freude, gesagt werden. Trotzdem darf man träumen: Dass es einmal ein Fest der Freude geben wird, bei welchem die Freude keine Einschränkung erfährt.“ Danke Peter Turrini.

“Walter Benjamin, der bedeutende Denker und Philosoph, der sich auf der Flucht vor den Nazis das Leben nahm, hat in seinen Überlegungen zum Begriff der Geschichte den „Engel der Geschichte“ ersonnen. Dieser Engel hat das Antlitz der Vergangenheit zugewendet und sieht vor sich eine

Anhäufung von Katastrophen, die unablässig Trümmer vor seine Füße schleudern. Aber ein Sturmwind treibt ihn unaufhaltsam in die Zukunft, obwohl er ihr noch den Rücken zukehrt. Dieser Sturm ist so stark, dass der Engel die Flügel nicht mehr schließen kann. Das, was wir Zukunft nennen, ist die stürmische Zeit, in der wir leben und uns zu orientieren versuchen. Mit dem Blick zurück, der die erschütternden Erfahrungen der Vergangenheit ermisst und seine Scharfsichtigkeit an ihnen übt, müssen wir den Herausforderungen der Gegenwart begegnen. Nach Jahrzehnten friedlicher Entwicklung in unserem Land stehen wir zunehmend vor Problemen, die unser Handeln herausfordern. Die offensichtlichen und bemäntelten Katastrophen der Welt rücken uns immer näher. Je mehr wir von ihnen bedrängt werden, desto tiefer scheint unsere Ratlosigkeit, da uns von einflussreicher Seite vermittelt wird, dass man nichts machen könne, dass alles außerhalb unserer Macht geschehe. An diesem Punkt sollten wir der ehemaligen Widerstandskämpferinnen und Widerstandskämpfer gedenken, die handelten, als es aussichtslos schien. Handeln heißt in jedem Fall mit dem Geläufigen und der Bequemlichkeit zu brechen, es hieß damals auch das Leben aufs Spiel zu setzen und könnte heute bedeuten, sich dem menschenverachtenden, herabwürdigenden Zynismus des Mainstreams allerorten nicht auszuliefern und sich ihm entgegenzustellen. Konkretes Handeln befreit und bewegt, nicht nur unsere Phantasie sondern auch die Gesellschaft, in der wir leben.“

Danke Maja Haderlap.

Auch dieses Jahr wurde während der Veranstaltung mit Anbruch der Dunkelheit der Mauthausen Schwur an die Wand des Bundeskanzleramts projiziert. Die eindringlichen Worte der Überlebenden des KZ-Mauthausen waren bis zum Morgen des 9. Mai zu sehen.

ORF III Liveübertragung des Fest der Freude

Das Fest der Freude wurde dieses Jahr erstmals von ORF III live übertragen. Zum Festakt gab es eine Reihe von Sondersendungen auf ORF III zum Fest der Freude.

ORF-Generaldirektor Dr. Alexander Wrabetz:

„Die Befreiung des KZ Mauthausen, die Kapitulation des NS-Regimes, das Ende des Zweiten Weltkriegs, die Gründung der Zweiten Republik und die Unterzeichnung des Staatsvertrags sind die Säulen des Gedenk- und Jubiläumsjahres 2015, das der ORF im Rahmen eines umfassenden trimedialen Programmschwerpunkts begleitet und damit einen weiteren wichtigen Beitrag zur lebendigen Erinnerungskultur in diesem Land leistet. Unter dem Motto „Österreich ist frei“ stehen derzeit beeindruckende Zeit-Zeugnisse auf dem ORF-Programm, die in der zeitlichen Klammer 1945 – 1955 – 2015 österreichische Geschichte, die unser Jetzt ermöglichte, medial ausleuchten und

verantwortungsvoll und nachhaltig aufarbeiten. Die Republiksjubiläen sind zudem ein willkommener Anlass, Österreich zu feiern! Es freut mich daher besonders, dass wir heuer das „Fest der Freude“ vom symbolträchtigen Heldenplatz am 8. Mai – dem Jahrestag der Kapitulation der Deutschen Wehrmacht – nicht nur live in ORF III übertragen und allen Österreicherinnen und Österreichern die Gelegenheit geben, beim offiziellen Festakt und dem Gedenkkonzert der Wiener Symphoniker dabei zu sein, sondern dass das Friedenskonzert, gerade in Zeiten wachsender politischer Spannungen, von unserem Partnersender TV Kultura in Russland ausgestrahlt wird. Auch hiermit setzen wir ein gemeinsames Zeichen für Frieden und Zusammenarbeit in Europa. Dieser Tag ist tatsächlich ein Tag der Freude, weil er das Ende des NS-Terrors und den Sieg über die Diktatur markiert wie kaum ein anderer.“

Die gemeinsame Pressekonferenz mit ORF-Generaldirektor Alexander Wrabetz, Geschäftsführer der Wiener Symphoniker Johannes Neubert, Christina Matzka von meinungsraum.at und Vorsitzenden des Mauthausen Komitee Österreich Willi Mernyi fand am 27. April 2015 statt. Zu diesem Anlass präsentierte das Mauthausen Komitee Österreich eine aktuelle Studie, in der das Meinungsforschungsinstitut meinungsraum.at bei 1.000 ÖsterreicherInnen eine Bestandsaufnahme zu Themen der Toleranz vorgenommen hat.

Auszüge aus weiteren Medienberichten:

orf.wien.at: 8.5.2015:

Mahnende Worte beim „Fest der Freude“

In einem „Fest der Freude“ haben am Freitag die Feierlichkeiten zum 70. Jahrestag des Endes des Zweiten Weltkriegs gegipfelt. Neben mahnenden Worten von Politikern hörten die rund 15.000 Besucher ein Gratis-Konzert der Wiener Symphoniker.

Die „Neunte Symphonie“ von Ludwig Van Beethoven stand in diesem Jahr beim mittlerweile dritten „Fest der Freude“ auf dem Heldenplatz auf dem Programm. Chefdirigent Philippe Jordan dirigierte dabei die Wiener Symphoniker. Auf den Heldenplatz gekommen waren nicht nur zahlreiche Politiker wie Bundespräsident Heinz Fischer und Nationalratspräsidentin Doris Bures (SPÖ), auch Zeitzeugen und Überlebende des Holocaust saßen im Publikum, ebenso wie die Botschafter der vier Befreier-Nationen.(...)

- Es ist „etwas Unglaubliches entstanden“

Veranstaltet vom Mauthausen Komitee und weiteren

Organisationen, fand das Fest mit den Wiener Symphonikern bereits zum dritten Mal statt. „Wir feiern das Ende des Schreckens des Nationalsozialismus“, umriss Mernyi das Konzept der Veranstaltung. Moderiert wurde sie von Schauspielerin Katharina Stemberger.

Beim musikalischen Anteil hatte sich der neue Chefdirigent der Wiener Symphoniker neben Beethovens 9. Symphonie, die auch als Europahymne dient, für Leos Janaceks Sokol-Fanfare entschieden. „Aus der ursprünglichen ‚Burschenschafterverhinderungsaktion‘ ist etwas Unglaubliches entstanden“, sagte Symphoniker-Geschäftsführer Johannes Neubert.

Der 8. Mai war zuvor vor allem vom rechten „Totengedenken“ der Burschschafter am Heldenplatz dominiert worden. 2013 wurde die Gegenveranstaltung ins Leben gerufen und zog über 10.000 Besucher an. 2014 kamen über 12.000 Menschen, hieß es von den Veranstaltern.

[orf.at 9.5.2015](#)

„Fest der Freude“ zu Weltkriegsgedenken

In einem „Fest der Freude“ sind gestern Abend die Feierlichkeiten zum 70. Jahrestag des Endes des Zweiten Weltkrieges gegipfelt. An die 15.000 Menschen kamen zum Wiener Heldenplatz, unter ihnen auch Überlebende des Holocausts.

Umrahmt von einem Konzert der Wiener Symphoniker, warnten Politiker und Zeitzeugen vor Rechtspopulismus in Europa. Bundespräsident Heinz Fischer forderte, „unserer Geschichte ins Auge zu schauen, sich mit unserer Geschichte auseinanderzusetzen und auch Konsequenzen zu ziehen“. Bewegende Worte kamen von der Zeitzeugin Helga Emperger: Sie appellierte an das Publikum, wachsam gegenüber undemokratischen Tendenzen zu sein.

[standard.at](#)

70 Jahre Kriegsende: Mahnende Worte beim "Fest der Freude"

8. Mai 2015, 20:54

- *Politiker warnen vor Rechtspopulismus und betonen Verantwortung in Flüchtlingsfrage - 15.000 Menschen hörten Gratis-Konzert der Wiener Symphoniker*

In ein "Fest der Freude" sind am Freitag die Feierlichkeiten zum 70.

Jahrestag des Endes des Zweiten Weltkrieges gegipfelt. Höhepunkt für die laut Veranstalter 15.000 Besucher war ein Gratis-Konzert der Wiener Symphoniker. Zuvor hatten Politiker, darunter die Regierungsspitze, vor Rechtspopulismus gewarnt und Europas Verantwortung in der Flüchtlingsproblematik betont.

wienerzeitung.at: Gastkommentar von Isolde Charim:

(...)Und genau darum geht es beim "Fest der Freude". Um die Veränderung eines Erinnerungsortes. Um den Versuch, ein Datum - den 8. Mai - mit einer neuen Bedeutung aufzuladen. Um den Versuch, eine neue Verbindung von Ort (Heldenplatz), Ritual (Fest) und Bedeutung (Befreiung) herzustellen. Somit soll dieser Erinnerungsort umcodiert werden. Somit soll sich eine neue Bedeutung dieses Datums am Heldenplatz einschreiben. (...)

Jetzt ist der späte, der sehr späte Moment, einen Perspektivenwechsel vorzunehmen. Wenn bis 2013 am 8. Mai der Niederlage gedacht wurde, als sei es unsere Niederlage gewesen, dann geht es jetzt endlich darum, diese Kontinuität abzulehnen. Österreich erzählt sich langsam von einem Bruch mit dem Nationalsozialismus her. Nur dann ist deren Niederlage unsere Befreiung. Wenn das kein Grund zur Freude ist.

kleinezeitung.at 8.5.2015

"8. Mai als Österreichs Wasserscheide"

15.000 Besucher versammelten sich am Abend am Heldenplatz, um die Befreiung Österreichs von der NS-Diktatur durch die Alliierten zu feiern. Fischer bezeichnete den 8. Mai als "Tag der Wasserscheide."

Bundespräsident Heinz Fischer forderte die Österreicher auf, an diesem Tag der "österreichischen Geschichte" ins Auge zu sehen. Er habe schon viele Gedenktage erlebt, aber noch nie eine "so kompakten Tag wie diesmal." Der 8. Mai sei eine "Wasserscheide" in der Geschichte des Landes: vor dem Tag herrschte Krieg, nach dem Tag Frieden, vor dem Tag herrschte das Terrorregimen, nach dem Tag begann der langsame Rückkehr zur Demokratie, Freiheit und Normalität.

Bundeskanzler Werner Faymann (SPÖ) warnte vor rechten Umtrieben in Europa. Wie heute sei auch vor dem Zweiten Weltkrieg deren Nährboden die grassierende Armut und die Arbeitslosigkeit gewesen. "Und es waren die Nationalsozialisten, die das missbraucht haben, die diese Ängste

geschürt haben", zog der Kanzler Parallelen zur Gegenwart. Ihnen gelte es, durch ein starkes und soziales Europa den Nährboden zu entziehen.

Vizekanzler Reinhold Mitterlehner (ÖVP) hatte zuvor zu bedenken gegeben, dass sich Österreich lange nicht seiner dunklen Vergangenheit gestellt habe. Er stellte sich in seiner Ansprache auch die Frage: "Warum haben wir den Opfer-Mythos so lange mitgetragen?" Die Republik sei nunmehr zu einer Erinnerungskultur verpflichtet, die hilft, "die Fehler von damals dauerhaft zu vermeiden", betonte Mitterlehner. Und auch Zivilcourage sei gefordert.

Verantwortung forderte auch die grüne Vizebürgermeisterin Wiens, Maria Vassilakou, ein - nämlich gegenüber den Bootsflüchtlingen im Mittelmeer. "Freiheit ist die Chance, nach dem eigenen Glück zu streben", meinte sie. Ähnliche Worte kamen auch von Wiens Kulturstadtrat Andreas Mailath-Pokorny (SPÖ). Den Flüchtlingen nach Europa solle ebenso geholfen werden wie während des Krieges jenen aus Europa. Der Stadtrat ergänzte, man sollte sich daran erinnern, dass Österreich nicht aus eigenen Antrieb die Freiheit erlangt hat, sondern von den Alliierten befreit wurde.

Feedback von BesucherInnen:



„Das Erlebnis auf dem Heldenplatz werden wir so schnell nicht vergessen. Es war ein wunderschöner Nachmittag, Abend. Bis zum nächsten Jahr – oder auch früher – liebe Grüße aus Berlin

Monika Heyne (Deutsches Mauthausenkomitee Ost e.V.)“

„Liebe Freunde!

Ich gratuliere Euch zu diesem ‘Fest der Freude’ und hoffe, dass die ‘Braunhemden’ nun endgültig von diesem Platz gewichen sind. Ich wünsche Euch alles Gute und weiterhin viel Erfolg

Marko Feingold (KZ-Überlebender)“

„Danke für 70 Jahre Frieden - von welchen ich 2/3 miterleben durfte. Danke vor allem an die Befreier, die Vereinten Nationen und die Europäische Union - ohne welchen das heutige Österreich nie möglich gewesen wäre. Es ist ein Tag der Freude, auch weil ich ihn mit meinen Kindern und über 15.000 (!) anderen Leuten hier erleben darf.“

“Beautiful concert, with Philip Jordan”

„Eine tolle Feier!“

„Danke für die Organisation! Großartig wie jedes Jahr...bewegend,...“

„Es war sehr berührend! Vor allem schafften es die Redner auch aufzuzeigen, dass es wieder in eine Richtung geht, die damals das NS Regime ermöglichte. Die Rede von Bundeskanzler Werner Faymann hat es auf den Punkt gebracht...Zeitzeugen sterben, aber das vergossene Leid bleibt...hoffentlich auch in unserer Erinnerung!!! Danke für die tolle Veranstaltung und dass ich in Friedenszeiten bis jetzt leben durfte!“

“Great concert and a lot of emotion. Today we pay tribute to those who have brought freedom back to Europe.”

„Wirklich gute Ansprachen unserer Politiker. Nun, adelt eure Worte mit Taten. Bitte.“

„Der 8.Mai muss zum Feiertag werden!“



Bewerbung und UnterstützerInnen

Das Fest der Freude wurde auch dieses Jahr im Vorfeld österreichweit über verschiedenste Kanäle der klassischen Werbung, Public Relation und im Social Media Bereich wie beispielsweise Inseraten,



Infoscreens der Stadt Wien, Facebook, Twitter, das Programm von Wien Tourismus und vielen mehr beworben.

Im Jahr 2015 wurden gemeinsam mit der ÖBB Sonderofferte erstellt, die die Anreise zum Fest der Freude aus ganz Österreich mit vergünstigten Tarifen und Packageangeboten (inkl. Nächtigung) attraktiv machten. Zusätzlich wurde das Fest der Freude auf Bussen der Wiener Linien beworben.

Beim Fest der Freude gab es dieses Jahr mit einer Fotobox, die Möglichkeit für BesucherInnen Selfies von sich beim Fest der Freude zu machen und direkt über dieses Service auf der Facebook-Veranstaltung zu posten.

Das Mauthausen Komitee Österreich hatte als Veranstalter eine Vielzahl an UnterstützerInnen, wie u.a. den Verein GEDENKDIENTST, die Israelitische Kultusgemeinde Österreich, das Dokumentationsarchiv österreichischen Widerstand sowie die aktive Hilfe des Stadt Wien Marketing, der Stadt Wien, des Bundeskanzleramts und der Wiener Symphoniker, die das Fest der Freude umsetzbar gemacht haben.

Ein wichtiger Beitrag zur Realisierung der Veranstaltung war die vielschichtige Unterstützung der Bundesregierung und der Wiener Stadtregierung. Ohne die Hilfe des Bundeskanzleramtes (BKA), der Bundesministerien für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz (BMAK), für Landesverteidigung und Sport (BMLVS), für Verkehr, Innovation und Technologie (BMVIT), für Gesundheit (BMG), für Bildung und Frauen (BMBF), für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft (BMWFW) sowie dem Zukunftsfonds und dem Nationalfonds der Republik Österreich wäre das Fest der Freude nicht möglich gewesen.

Rückfragehinweis:

Projektverantwortlich: Willi Mernyi, 0664/1036465

Projektkoordinatorin: Christa Bauer, 0650/2117085

E-Mail: info@mkoe.at – Website: www.festderfreude.at; www.mkoe.at

Fotos:

<http://www.mkoe.at/service/fotogalerien/fest-der-freude-2015>

Statements ZeitzeugInnen und Videostatements:

<http://www.mkoe.at/nachlese-gedenk-befreiungsfeiern-2015>